№ 108. Mittwoch den 10. Mai 1848.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Bekanntmachung.

Das Schifffahrt und Handel treibende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß in kurzer Frist die große Wartha-Schleuse, Behufs des für die Sicherung der Festung erforderlichen Staues der Wartha, versetzt werden muß, und daß hierdurch der Schifffahrts- und Flößerei-Verkehr durch die Schleuse aufgehoben werden wird.

Um indeß den Wasserverkehr auf der untern Wartha nicht gänzlich zu stören, wird für die Zeit des Versatzes der Schleuse, so weit die Zeitverhältnisse es gestatten, die Ablage unterhalb der Schleuse am Krahne, der Benutzung des handelnden Publikums freigestellt werden. Die auf der obern Wartha fahrenden Schiffe und Fahrzeuge sind durch die Inundation nicht behindert, die bisherige Haupt-Ablage bei Herrn Kleemann zu benutzen.

Der Zeitpunkt des Versatzes der Schleuse wird demnächst durch die öffentlichen Blätter noch weiter bekannt gemacht werden.

Posen, den 8. Mai 1848. Die Königliche Kommandantur.
v. Steinäcker.

Inland.

Berlin, den 6. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Gesandten von Sachsen und Bayern, dem Staats-Minister von Minckwitz und dem Kammerherren Grafen von Lerchenfeld, resp. am 24. und 26. vorigen Monats die erbetenen Privat-Audienzen zu bewilligen. Ersterer überreichte das Schreiben seines Monarchen, welches ihn von seinem hiesigen Posten abberuft; während der Graf von Lerchenfeld das Schreiben des jetzt regierenden Königs von Bayern Majestät übergab, durch welches er in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hoflager bestätigt wird.

Berlin, den 5. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den vormaligen Agenten der Seehandlung und der Hauptverwaltung der Staats schulden, Friedrich August Bloch, zum zweiten Direktor der Seehandlung mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse zu ernennen und ihn zugleich dem Finanz-Ministerium zur Berathung allgemeiner Finanz- und Staatsschulden-Angelegenheiten zuzuordnen; und den Kammergerichts-Assessor Friedberg zum zweiten Staats-Anwalt bei dem Kammergericht zu ernennen.

— Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Oßwald ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Nordhausen und den Patrimonialgerichten im Kreise Nordhausen, so wie zum Notarius im Departement des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Halberstadt, ernannt worden.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Usedom, ist von Rom hier angekommen.

Posen den 9. Mai. Die gestrigen Nachrichten aus Rogalin waren übertrieben. Von dem entsendeten Truppencorps ist nur eine Compagnie nebst 20 Husaren bei dem Angriffe und der Erstürmung des Schlosses thätig gewesen. Der Verlust der Insurgenten beläuft sich auf 20—25 Mann; 18 wurden gefangen, der Rest hat sich in die Wälder gerettet. Vom Militair ist nur ein einziger Mann, der Musketier Nitschke, dieser aber doppelt und schwer verwundet worden. Ein Unteroffizier von den bei Stęszewo gefangenen Landwehrleuten, der mit vollem Gepäck seinen ehemaligen Kameraden gegenüber trat, stürzte gleich zuerst; auch die dort genommenen Militair-Effekten hat man wiedergefunden.

Posen. — Die Polnische Grenze ist fortwährend mit Kosaken, Husaren rc. stark besetzt. Von Kalisch bis Peisern stehen 18,000 Mann mit 3 Batterien Artillerie und 800 Tscherkessen. Das Russische Militär glaubt, es werde gegen Frankreich geführt werden.

Berlin, den 7. Mai. Wie berichtet worden, hat der Minister-Präsident Camphausen es angenommen, daß er für die Deutsche Parlament in Frankfurt gewählt werden könne.

Breslau, den 5. Mai. Der General-Feldmarschall, Chef des 4. Husaren-Regiments, Graf von Zieten, ist am 3. d. M. in Warmbrunn gestorben.

Königsberg, den 3. Mai. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben nachstehende Dankadresse erlassen:

„Des Königs Majestät hat am 14ten d. M. dem gerechten und dringenden Verlangen der Deutschen in den zehn Grenzkreisen des Großherzogthums Posen gewillfahrt und deren Aufnahme in den Deutschen Bund zu veranlassen beschlossen.

Mit einem großen Theile der gedachten Kreise durch uralte und neuere geschichtliche Bande in einem engeren provinzialen Verhältniß, als alle übrigen Landschaften der Monarchie, erachten wir es für Pflicht, Einem Hohen Staats-Ministerium die volle Befriedigung und den innigen Dank dafür auszusprechen, daß Es der Krone zu diesem entscheidenden Schritte gerathen hat. In Uebereinstimmung mit den Ueberzeugungen und Wünschen auch unseres Landestheiles hat Dasselbe der Besorgniß dadurch für immer ein Ende gemacht, mit welcher unsere Deutschen Brüder in den Posenschen Grenzkreisen, gleich uns, den Entschließungen der Regierung entgegensahen.

Königsberg, den 26. April 1848.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Königsberg, den 4. Mai. Die hiesige Regierung hat gegen den Erzbischof Przyluski von Gnesen eine Klage an das Ministerium eingegeben.

Swinemünde, den 5. Mai. Die gestern auf der Rhede angekommene Französische Brigg ist nicht zu Anker gegangen, sondern hat unsere Rhede wieder verlassen. Der Commandeur der Dänischen Fregatte hat für das Auslaufen der Schiffe neutraler Flagge einen Termin bis zum 11. d. M. gestellt, wovon das hiesige Dänische Vice-Consulat die verschiedenen anderen Consulate hiesigen Orts benachrichtigt hat. Eine Antwort deshalb an den Commandeur der Dänischen Fregatte hat das hiesige Dänische Consulat nicht ertheilt. Es will eine etwa nöthige fernere Correspondenz dem Chef des hiesigen Militair-Commando's zur Beförderung übergeben.

Stettin, den 2. Mai. Gestern Nachmittag erlebten wir hier einen ähnlichen Krawall, wie die Berliner und andere Großstädter, der aber bald durch energisches Einschreiten unserer muthigen Bürgerwehr beseitigt wurde. Ein Volkshaufe fing nämlich an, die Straßen mit Geschrei zu durchziehen und Angriffe auf das Eigenthum zu versuchen. Einige Kolbenstöße und die Bajonette der schnell herbeigeeilten Bürgerwehr belehrte die Unruhigen aber sogleich eines Besseren, so daß Ruhe und Ordnung bald darauf wiederhergestellt worden ist.

Stettin den 4. Mai. Außer den bereits erwähnten Englischen Schiffen, welche von der Dänischen Fregatte auf der Rhede von Swinemünde festgehalten wurden, ohne nach dem Hafen gelassen zu werden, sind abermals 22 Englische Schiffe dort angehalten worden; zuletzt dürften der Dänischen Fregatte, dieser Flotte gegenüber, einige Besorgnisse aufsteigen, besonders da mehrere Schiffs-Kapitaine in Pommern ihre Schiffe ausrüsten wollen, um einen Angriff auf die Fregatte zu versuchen.

Stettin, den 5. Mai. Gestern fand hier in der Börse eine Versammlung von Kaufleuten, Schiffskapitänen und Schiffseigenthümern statt, um sich darüber zu berathen, wie man die Dänische Fregatte, welche den Hafen von Swinemünde blokirt, entfernen, zerstören oder sich ihrer bemächtigen könne. Es ist ein Ausschuß ernannt worden, welcher die Sache weiter erwägen wird. An kühnen Leuten fehlt es nicht, wohl aber sind die übrigen Mittel beschränkt. Noch herrscht in unserm Hafen viel Leben, indem noch immer Schiffe ausladen, die vor der Blokade einliefen, wenn diese aber sich ihrer Güter entledigt haben, so wird allerdings ein Zustand eintreten, wie wir ihn seit 33 Jahren nicht gehabt haben. Unsere Ausfuhrwaaren werden im Preise steigen. Auch vor Pillau kreuzt bereits ein Dänisches Kriegsschiff, das aber einen Engl. Schiffskapitän nach der Rhede durchließ.

Magdeburg, den 6. Mai. Der Aufbruch des 3. Armee-Corps gegen die Bayerische Grenze hin bestätigt sich; auch das hier garnisonirende 8. Infanterie-Regiment wird uns, und wie es heißt, schon in nächster Woche verlassen und

nach Nürnberg dirigirt werden. Außerdem sollen noch 60 hiesige Geschütze mit ihren Mannschaften an dieser Expedition Theil nehmen.

Köln, den 5. Mai, Mittags. Die Post, welche gestern früh aus Trier hier ankommen sollte, ist ausgeblieben; dagegen trifft so eben eine Estafette von da ein, welche die Correspondenz überbringt. Bei deren Abgange, vorgestern früh, war die Stadt verbarrikadirt und Alles in größter Aufregung. (Nach den Berichten von Reisenden entstand in Folge der Vorfälle bei den Wahlen am Dienstag spät Abends ein Kampf zwischen Bürger und Militär, in welchem letzteres Feuer gab und mehrere Bürger tödtete. In einigen Straßen waren Barrikaden errichtet und man befürchtete für Mittwoch Morgens den Ausbruch eines heftigen Kampfes; jedoch war es bis vorgestern Morgens 8 Uhr noch nicht dazu gekommen.)

Vom Niederrhein, den 3. Mai. In der niedern katholischen Geistlichkeit soll sich mannichfach das Streben kundgeben, im Gegensatze zu der unumschränkten bischöflichen Gewalt synodale Einrichtungen wieder zu erwecken, und wie es heißt, soll der bekannte Pfarrer Binterim einer solchen Bewegung sich sehr geneigt zeigen.

Leipzig, den 6. Mai. Die folgende Eingabe ist von dem Verein zur Wahrung der Deutschen Sache in den östlichen Grenzländern an das Königliche Preußische Staatsministerium gerichtet worden:

Die Verkündigung einer Reorganisation des Großherzogthums Posen, welche die Preußische Regierung überrascht und überraschend ausgesprochen, hat mehr als sechsmalhunderttausend unserer Deutschen Brüder in ihrer Volksthümlichkeit, in ihrem Besitz, in ihrem Recht, ja selbst am Leben bedroht. Der Aufstand brach los, der Deutschen-Haß flammte auf. Heuchler, welche sich Priester des göttlichen Wortes nennen, schürten das Feuer des Fanatismus, und bewaffnet stürzte sich der Adel mit seinen Banden auf Wehrlose, seinen Weg bezeichnend durch Mord, Brand, Plünderung und Entehrung. Lug und Trug waren die Mittel, blutige Vernichtung des Deutschthums das Ziel des Aufstandes. Gegen diese Verwüstung traten die Deutschen unter die Waffen. Ein einziger Mann, so hören wir, lähmte ihre Kräfte; ein Deutscher, der Immedat-Commissar Herr v. Willisen ließ Greuelthaten geschehen, unsern Namen schänden, das Blut seiner Stammgenossen vergießen unter dem Vorgeben, das Blut der Polen zu schonen. Als handelte es sich um einen regelmäßigen Krieg, in welchem das Deutsche Volk besiegt worden, schloß er sogar einen Vertrag mit den Aufrührern, ihre Entwaffnung verhindernd. Wir können und dürfen nicht dulden, daß der Deutsche fernerhin geopfert werde. Unser Name, unsere Würde, unsere Ehre steht auf dem Spiel. Wir erwarten, daß die Preußische Regierung den gerechten Forderungen der Deutschen in Posen entspreche, daß sie das Verhalten des Hrn. v. Willisen streng untersuche und, wenn die öffentlichen Nachrichten sich bestätigen, ihn streng bestrafen wird. Die Weisheit der Preußischen Regierung wird ermessen, ob die Selbständigkeit der Polnischen Bezirke eher ausgesprochen werden darf, als bis dieselben vor dem Einrücken der Russen gesichert sind. Leipzig, den 28. April. Im Auftrage des Vereins zur Wahrung der Deutschen Sache in den östlichen Grenzländern: Adv. Isidor Kaim. Dr. F. Gustav Kühne. Dr. Heinrich Wuttke.

Karlsruhe. — Nach dem blutigen Treffen bei Doßenbach sind noch ganze Haufen Freischärler, an 400 Mann von den Württembergern gefangen worden. Ueber Herwegh widersprechen sich die Nachrichten; nach der einen wurde er beim Beginn des Treffens ohnmächtig, nach der andern war er der erste Ausreißer und wurde von seiner Frau dadurch gerettet, daß sie ihn zu ihren Füßen hinter dem Spritzenleder ihres Wagens versteckte. Einen verzweifelten Zweikampf bestand der andere Anführer Schimmelpfennig mit dem Hauptmann der Württemberger, er wurde endlich von herbeieilenden Soldaten mit Bajonett und Kolben todt niedergestreckt. Die sämmtlichen Führer der betrogenen Freischaaren sind nach Straßburg geflüchtet.

München, den 3. Mai. Die Aufstellung eines Lagers von 60,000 Mann in der Gegend zwischen Koburg und Schweinfurt bestätigt sich. Es werden an demselben Oesterreichische, Preußische, Baierische und Sächsische Truppen Theil nehmen. — Die Ruhe der Stadt ist gestern Abend in keiner Weise mehr gestört worden. Zahlreiche Patrouillen der verschiedenen Waffenkorps durchzogen indeß die Straßen bis zum späten Abend. Einer heute erschienenen Bekanntmachung zufolge werden der Bockkeller und die andern zwei Bockschenken dieses Jahr nicht mehr geöffnet werden, dafür aber wird sämmtlichen Bier- und Kaffeewirthen gestattet, das Bockbier in ihren Localitäten auszuschenken.

Göttingen, den 4. Mai. (D. A. Z.) Heute Nachmittag sind unsere Studenten im feierlichen Zuge wieder hier eingetroffen, jedenfalls eine größere Anzahl als die, welche am 17. März in ernstem Trauerzuge die Stadt verlassen hatte. Das schönste Wetter begünstigt das Fest; die Straßen der Stadt prangen im Schmucke von Kranzgewinden und Fahnen; Deputationen der Stadt und Universität haben die Rückkehrenden in Northeim eingeholt.

Mannheim, den 4. Mai. (Karlsr. Ztg.) Von Seiten des Bayerischen Ober-Befehlshabers der Truppen in der Rheinpfalz ist heute folgende Bekanntmachung erschienen: „Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 29. April jenen unglücklichen Vorfall bei Ludwigshafen, der die Königl. Bayerischen Truppen mit Entrüstung erfüllte, als verbrecherisch bezeichnet, und die gesetzliche Untersuchung darüber ist bereits eingeleitet. Durch diesen Akt Allerhöchster Gerechtigkeit ist aller Grund der Störung der so sehr gewünschten Einigkeit gewichen, und die Königlichen Truppen unter meinem Befehle werden durch musterhafte Mannszucht den Bewohnern Mannheims beweisen, daß auch aller Groll aus ihrem Herzen gewichen ist. Ich vertraue aber eben so gut auf den erprobten Bürgersinn der loyalen Einwohner der Stadt, daß sie das Bestreben zur Herstellung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung unterstützen und die Truppen-Kommandanten nicht in den Fall kommen werden, von den ihnen zu Gebot stehenden Mitteln Gebrauch machen zu müssen. Mannheim, den 2. Mai 1848. Der Königlich Bayerische General-Lieutenant

Kommandirender der Truppen in der Rheinpfalz.

Karl Theodor, Fürst von Thurn und Taxis."

Frankfurt, den 5. Mai. (O. P. A. Z.) 46ste Sitzung der Deutschen Bundesversammlung am 3. Mai 1848. In der heutigen Sitzung beschloß die Bundesversammlung, dem General von Wrangel und den unter seinen Befehlen stehenden Truppen den Dank des Vaterlandes für die bethätigte Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht auszusprechen.

Der Preußische Gesandte gab Auskunft, daß die Matricular-Bevölkerung der zum Deutschen Bunde gehörigen Länder nach der erfolgten Aufnahme von Ost- und Westpreußen auf 9,570,000 Köpfe sich belaufe.

Frankfurt a. M., den 6. Mai. 47ste Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung vom 4. Mai. Auf den Vorschlag von Preußen wird die Frage, ob gemeinschaftliche Maßregeln für ganz Deutschland wegen Beschlagnahme Dänischer Schiffe zur Vergeltung des von Dänemark auf Deutsche Schiffe gelegten Beschlag zu ergreifen seien und ob der Deutsche Bund auf andere Weise eine Garantie für den durch Dänemark gestifteten Schaden zu übernehmen habe, an eine eigens niedergesetzte Kommission gewiesen.

Die Absendung Hannoverscher Truppen in das Herzogthum Lauenburg zur Unterstützung der dortigen Behörden bei zu befürchtenden Unruhen wird gut geheißen.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgenden Protest:

Herr Präsident!

Der Fünfziger-Ausschuß hat mir, dem Deputirten eines neuerdings zu Deutschland geschlagenen Gebiets, welches fast so groß ist als das Großherzogthum Baden, die Theilnahme an seiner Berathung versagt. Daß ich aber kraft des Volkswillens des gedachten Landestheiles hier bin, mögen die Anlagen nachweisen, deren Zahl sich täglich mehrt. Der Fünfziger-Ausschuß kann keine andere Basis für sein Dasein anführen, als eben den Volkswillen, und ich zweifle, ob viele seiner Mitglieder in der Lage sind, eine gleiche Legitimation aufweisen zu können, als ich. Der Fünfziger-Ausschuß hat, indem er die Nichtvertretung eines so bedeutenden Gebietes Deutschlands beschloß, mit dessen Zuständen völlig unbekannt zu sein er selbst ausgesprochen hat, gegen jenen Landestheil, welcher von den Gräueln eines Bürger- und Religionskrieges schwer heimgesucht wird, einen Act ausgeübt, über den die constituirende Versammlung und das Deutsche Volk richten mag.

Indem ich diese Vorlagen Ew. Hochwohlgeboren und dem Fünfziger-Ausschuß mache, will ich zugleich den Beweis führen, daß jener Theil Deutschlands kraft des Willens seiner Bevölkerung und nicht durch einen Act der Willkür der Preußischen Regierung und des Deutschen Bundestages zu Deutschland geschlagen ist. Wer diesen Volkswillen mit der Schmach einer vierten Theilung Polens zu bezeichnen wagt, erkennt die Volkssouveränetät nicht an, und ist er ein Mitglied des Fünfziger-Ausschusses, der bekanntlich keine andere Basis seines Daseins hat, so schmäht er einen Volkstheil, der nicht im Fünfziger-Ausschuß vertreten ist, gegen dessen Vertretung er vielleicht absichtlich gestimmt hat.

Weiter hat der Fünfziger-Ausschuß den Regierungen Deutschlands die Pflicht auferlegt, die Corps Polnischer Emigranten, zu vielen hundert Mann vereinigt, ungehindert und kostenfrei in ihr Vaterland gelangen zu lassen, hat aber dieses Vaterland nicht näher bezeichnet.

In Erwägung, daß diese durch Deutschland ziehenden Truppen keine Preußischen Staatsangehörigen sind,

in Erwägung, daß diese Leute in ihrer Heimath, dem Russischen Polen, keine Aufnahme finden,

in Erwägung, daß die Polnische Bevölkerung der Provinz Posen einen barbarischen Krieg gegen die Deutschen Bewohner jener Preußischen Provinz führt, ein Krieg, der wesentlich zugleich ein Religionskrieg ist,

in Erwägung, daß die ihnen zu Hülfe ziehenden, von dem Fünfziger-Ausschuß unterstützten Polen, keine andern Existenzmittel besitzen, als solche, welche der Krieg gegen die Deutschen ihnen liefern kann,

in Erwägung endlich, daß die Polnischen Horden selbst das Bundesgebiet nicht achten;

protestire ich im Namen der zahlreichen Bevölkerung, welche ich zu vertreten die Ehre habe, laut und feierlichst gegen Beschlüsse, wie der genannte in Betreff des Durchzuges Polnischer Corps durch Deutschland, und mache den Fünfziger-Ausschuß für jeden Tropfen Deutschen Blutes verantwortlich, den die Schaaren, welche er uns nach Posen sendet, vergießen sollten.

Frankfurt a. M., den 2. Mai 1848.

Kerst, Deputirter der zu Deutschland gehörigen Kreise der Provinz Posen.

An den Präsidenten des Fünfziger-Ausschusses, Herrn v. Soiron, Hochwohlgeboren.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden gebeten, diesen Protest in die Spalten ihrer Blätter aufzunehmen. Kerst.

Hannover, den 4. Mai. Aus einem Bericht des General-Lieutenants Halkett theilt die hiesige Zeitung Nachstehendes mit: „Hauptquartier Nübel, den 28. April. Die Truppen der Division liegen heute in ziemlich weitläufigen Kantonnirungen im Amte Sonderburg. Die Dänischen Kriegsschiffe haben sich bei Alsen noch vermehrt. Sie halten sich jedoch ganz ruhig und sind wahrschein-

lich dort nur zusammengezogen, um den Uebergang nach der Insel Alsen zu verhindern, den der Feind auch noch durch Verstärkung der Verschanzungen des gegenüberliegenden Ufers zu erschweren sucht. Es scheint aber nicht, daß die Dänischen Truppen in der Verfassung sind, irgend bedeutende oder kühne Unternehmungen auszuführen. Von dem Herrn General von Wrangel bin ich benachrichtigt worden, daß das erste Bataillon des dritten Infanterie-Regiments, auf die Nachricht einer beabsichtigten Landung der Dänen in Kiel, dahin detaschirt worden sei, um die Stadt vorläufig zu besetzen. Auch habe ich noch nachträglich anzuzeigen, daß das erste Bataillon der Mecklenburger in Flensburg als Besatzung zurückgeblieben ist.

Hamburg, den 3. Mai. Gestern Morgen geschahen die ersten Hammerschläge zur neu zu erbauenden Deutschen Flotte; auf unserm Werfte wurden die ersten Rippen auf den Zimmerplatz gebracht. Die Deutsche Flotte hat also in ihren ersten Anfängen begonnen und Hamburg hat den Ruhm, die Gründung bewerkstelligt zu haben, und zwar in Folge eines Aufrufs des Hrn. Edgar Roß, eines der drei für Frankfurt gewählten Parlamentsmitglieder. Das erste gebaute Schiff wird ein Kanonenboot sein, und man will mit den gebotenen Mitteln derartig fortfahren, daß man ein größeres Schiff bauen wird. (K. Z.)

Hamburg, den 5. Mai. Am Dienstage war in Kopenhagen ein Schwedischer General mit einer Mission der Schwedischen Regierung an die Dänische angekommen.

Altona, den 5. Mai. Der Krieg Deutschlands mit Dänemark um die Rechte der Deutschen Herzogthümer, hat seit einigen Tagen eine ernstere Gestalt angenommen. Der König von Dänemark hat die gesammte Deutsche Nordküste von der Russischen bis zur Holländischen Grenze in Blokadezustand erklärt, und die Deutschen Truppen sind über die Königsaue in das eigentliche Dänemark eingerückt. Alles drängt jetzt zu schneller Erledigung, Deutschlands gesammter Seehandel ist augenblicklich suspendirt, es können keine Schiffe ein- noch auslaufen, und die Seestädte leiden dadurch außerordentlich. Jetzt hat man einen augenscheinlichen Beweis von dem großen Uebelstande, daß Deutschland eine Kriegsflotte fehlt, ein Schutz- und Trutzmittel, das aber nur durch Deutschlands Gesammtkraft geschaffen werden konnte. Leider werden wir auch dießmal „zu spät" daran gemahnt. Die nächste Folge wird jetzt die Besetzung des gesammten Jütlands sein und wenn auch damit noch nicht geholfen werden kann, der Uebergang nach den Inseln, welcher freilich, wegen der hölzernen Mauern, seine großen Schwierigkeiten haben wird.

— Die von hier an Dahlmann abgesandte Deputation bringt die Nachricht, daß er sich bereits für die Wahl in Celle erklärt habe.

Altona, den 5. Mai. Nach den heute früh eingegangenen Berichten vom Kriegsschauplatze stehen die Deutschen Vorposten in Horsen; das Hauptquartier ist in Veile.

Schleswig, den 3. Mai. Gestern wurde hier wieder ein Preußischer Offizier, von Norman, zur Erde bestattet.

— Das zweite Pommersche Infanterie-Regiment hat sich auch durch seine Humanität gegen die verwundeten Dänen unverwelkliche Lorbeern errungen. Während des Treffens bei Schleswig und nach demselben trugen sie die verwundeten Feinde hinweg, labten sie mit Speise und Trank, legten ihnen Verband an u. s. w.

— Eben zog eine große Abtheilung Preußischer blauer Husaren hier ein; auch einige Munitionswagen sind mit ihnen zu gleicher Zeit angekommen. Auf dem Margarethen-Wall exerziere jetzt Preuischen Infanteristen und Artilleristen.

— Aus Flensburg vom 27. April wird dem Hamb. Corr. gemeldet: „Heute Nachmittag traf ein Dänischer Parlamentair in Begleitung eines Dänischen Husaren von Sonderburg beim Preußischen General hier ein. Was er gebracht, ist noch unbekannt. Er wurde mit verbundenen Augen wieder weggefahren. Den Husaren und Postillon behielt man einstweilen hier. Die Dänen haben sich auf Alsen stark verschanzt, und man erwartet hier schon Morgen Nachrichten von der gestern hingesandten Hannoverschen Artillerie und den heute Morgen dorthin gegangenen Preußischen Truppen. Andr. Christiansen ist nach Sonderburg geflüchtet. Sein Haus ist augenblicklich noch in eine „außerordentliche Kaserne" verwandelt. Es logiren etwa 1000 Mann darin. Heute morgen zeigte sich aus einem Fenster eine Fahne mit der Inschrift: „Deutsches National-Eigenthum".

Rendsburg, den 4. Mai. Der General v. Wrangel hat der provisorischen Regierung nachstehenden Bericht übersandt: „An Eine Hohe provisorische Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu Rendsburg. Einer Hohen Regierung theile ich hierdurch ergebenst mit, daß gestern, am Jahrestage der Schlacht von Groß-Görschen, die Deutschen Truppen unter meinem Befehle die Jütländische Gränze bei Kolding überschritten und noch am Abend desselben Tages die Festung Fridericia besetzt haben, diesen wichtigsten Brückenkopf Dänemarks auf dem Festlande. Der Feind hatte auch die Grenzen der Dänischen Provinzen und die starke Stellung bei Kolding ohne Widerstand verlassen, und vor einer Patrouille des die Avantgarde kommandirenden Generals von Bonin öffnete Fridericia seine Thore. Alle Dänischen Truppen hatte man nach Fühnen übergeschifft, das Kriegsmaterial war zum größten Theil mitgenommen, nur 7 Geschützröhre, welche vergraben worden, ziemlich bedeutende Munitionsvorräthe, Getreide und Mehl sind in unsere Hände gefallen. Der Feind scheint bis zuletzt die Absicht gehabt zu haben, sich im Seefort zu halten, denn der Graben desselben war neuerdings pallisadirt worden. Ich habe bereits die nöthigen Befehle zur Zerstörung dieses Forts gegeben. Heute um 3 Uhr Nachmittags wurde die Deutsche Fahne am Flaggenstabe des Seeforts aufgezogen und mit 101 Kanonenschüssen salutirt. So lange diese Fahne dort weht, wird kein Zoll von den Schiffen, die den kleinen Belt passiren, erhoben werden. Den Muth und die Ausdauer, mit welcher das Heer unter meinen Befehlen die Gefahren überwunden und die anstrengenden Märsche ertragen hat, welche zur Erreichung eines so glorreichen Resultats erforderlich waren, kann ich nicht genug anerkennen. Fridericia, den 3. Mai 1848. Der Ober-Befehlshaber der Armee, Wrangel."

Wien, den 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat das auf die Güter der Familie des Fürsten Adam Czartoryski gelegte Sequester aufgehoben.

Der bisherige provisorische Präsident des Minister-Rathes und Minister des Aeußeren und des Hofes ist seiner Stelle enthoben und einstweilen das Präsidium des Minister-Rathes dem Minister des Innern und das Ministerium des Aeußeren und des Hauses dem Konferenz-Rathe Freiherrn von Lebzeltern übertragen worden.

* Wien den 6. Mai. Die letzten Tage haben eine neue Phase unserer Revolution gebildet: es galt einen Minister zu stürzen, der vor Allem darauf hinarbeitete, unsere Errungenschaften der Märztage zu schmälern und das Volk zu täuschen; er ist nicht dem Worte, nicht der Bitte gewichen, sondern nur dem zum Kampf erhobenen Arm. Am Abend des 3ten begannen die Katzenmusiken, die einige Zeit lang geruht, von Neuem nach allen Seiten hin; hauptsächlich machte sich der Haß unseres Volkes gegen die Liguorianer und den Verfechter ihres Systems, den Erzbischof Milde, auf alle erdenkliche Weise Luft. Bald zogen die Studenten in gewaltigen Schaaren vor das Palais des Grafen Fiquelmont, eine Deputation derselben verlangte dringend seine Entlassung; das Volk vergnügte sich mit dem Absingen von Schmähliedern auf den verhaßten Minister, nahm aber dabei eine sehr bedrohliche Stellung an. Nachts 2 Uhr verkündete der Schwiegersohn Fiquelmont's, Fürst Clary, daß der Minister seine Entlassung eingereicht habe, welche Nachricht allgemeinen Jubel erregte. Einzelne Haufen durchzogen noch bis zum Morgen die Stadt und verjagten unter Anderm den verhaßten Pfarrer Wiesinger in der Leopoldstadt. Der Palast des Erzbischofes ist, wohl nur zum Schutz gegen weitere Demonstrationen, zum Nationaleigenthum erklärt und wird von einer Studentenwache besetzt gehalten. Das Präsidium im Minister-Rath hat einstweilen der Minister des Innern, Frhr. v. Pillersdorf, das Ministerium des Aeußern der Frhr. v. Lebzeltern übernommen. Der Fortschritt hat durch die Entfernung Fiquelmont's einen entscheidenden Sieg errungen, er wird ihn sicher zu benutzen wissen. Die Stütze des Absolutismus und der Reaktion ist gefallen; aber wir waren in einer großen Gefahr, erst jetzt sehn wir klar, daß alle Verhältnisse, die man für gestürzt hielt, unter einer täuschenden Hülle fortbestanden. Zur rechten Zeit ist der Trug entdeckt worden, sorgen wir, daß nun die Konstitution eine Wahrheit werde: die ganze innere und äußere Politik muß eine andere werden, die Anordnungen des bisherigen Ministeriums müssen revidirt, alle Einflüsse, die nicht konstitutionell sind, entfernt werden. Sehr wahr sagt unsere „Oesterreichische Zeitung": der Keim der Revolution liegt nicht in den Tiefen der Gesellschaft, sondern in ihren Höhen, in dem Gegendruck, welchen der Fortschritt fortwährend erfährt. Allein er ist nicht mehr aufzuhalten, die Regierung bequeme sich, ihn zu leiten — ihn zu dämmen ist ein Versuch, der nur das größte Unheil herbeiführen kann. — Graf Hoyos, der das Oberkommando der Nationalgarde niedergelegt hatte, hat dasselbe auf Bitten sämmtlicher Kompagnieen wieder übernommen. — Nach Galizien sind wiederum 3 Kompagnieen Artillerie mit 10 Geschützen abgegangen. Uebrigens lauten die Nachrichten von dort ziemlich beruhigend. Der Gouverneur von Galizien hat sich viele Sympathieen dadurch erworben, daß er sich mit Männern des öffentlichen Vertrauens umgeben hat, um sich mit ihnen über Anträge ꝛc. zu berathen; an diesen Assistenzrath haben sich der Bischof Jachimowicz, der Fürst Jablonowski, Graf Krasicki u. A. angeschlossen und die Berathungen haben guten Fortgang. — Im Gegensatz zu den frühern Nachrichten, daß Serbien, Bosnien ꝛc. sich an Oesterreich anschließen wollten, vernimmt man, daß einige Theile Ungarns, wo Serbier wohnen, sich losgerissen und an Serbien angeschlossen haben. — In Kroatien soll eine Kontrerevolution zu befürchten sein, um den alten Zustand in der ganzen Monarchie wieder herzustellen. — Aus Italien nichts Neues. Karl Albert soll deshalb am Mincio so unthätig stehn, weil dieser Fluß die Grenze zwischen der Lombardei und Venedig bildet, er letzteres aber, da es sich als Republik konstituirt hat, zu unterstützen sich nicht bewogen fühlt.

Krakau, den 4. Mai. Die „Gazeta Krakowska" enthält eine Bekanntmachung des General-Majors Baron Moltke, als Vertreter des Kaiserl. Hof-Kommissars, in welcher er der Krakauer Einwohnerschaft versichert, daß ihre Besorgnisse in Betreff der Sicherheit der Personen und des Eigenthums durchaus ungegründet sind, indem die Staats-Behörden dafür die größe Sorgfalt trügen. Die Gerüchte von dem Herannahen von Bauernhorden, von bevorstehender Plünderung und dergleichen erklärt er für falsch und hat daher die Polizeibehörde beauftragt, allen denjenigen, welche dergleichen Gerüchte verbreiten, nachzuforschen und sie streng zu bestrafen.

— In derselben Zeitung bringt der Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick von Bassano und Weiskirchen zur öffentlichen Kenntniß, daß er zu einstweiliger Vertretung des verwundeten Feldmarschall-Lieutenants Grafen Castiglione im Ober-Militair-Kommando von Krakau berufen sei.

Teplitz. — Teplitz wünscht im Interesse des Vaterlandes schleunigsten Anschluß an Deutschland durch Aufpflanzung der Deutschen neben der Böhmischen Fahne und Beschickung des neuen Deutschen Parlaments durch die auf Böhmen ausfallenden 82 Deputirten von den nach der Bundesmatrikel auf Oesterreich kommenden 190. Gleiche Wünsche sprechen die Adressen anderer Deutschen Distrikte Böhmens aus.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 3. Mai. Der von Cormenin, dem Vice-Präsidenten des Staatsraths, ausgearbeitete Verfassungsentwurf ist von der provisorischen Regierung wesentlich modifizirt worden. Cormenin wollte Anfangs eine Kammer, Einen Präsidenten und ein absolutes Veto. Auch wollte er die Religion dem Staate unterordnen. In diesem Falle wäre die Geistlichkeit aus der Staatskasse bezahlt worden. Lamartine, der dem Vicomte Cormenin den Auftrag zur Ausarbeitung des Verfassungs-Entwurfs gegeben hatte, schlug jedoch eine aus drei Mitgliedern bestehende oberste Staatsbehörde mit suspensivem Veto und Einer Kammer vor, und verlangte gänzliche Trennung zwischen Kirche und Staat. Diese Meinung ist, wie man vernimmt, im Schlosse der provisorischen Regierung durchgedrungen. Garnier Pagès, als Finanzminister der Republik zur Anlage des neuen Staatsbudgets verpflichtet, hat daher das Kultusbudget aus seinem, der morgen zusammentretenden Nationalversammlung vorzulegenden Haupt-Finanz-Etat gestrichen.

— In Rouen ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. Man hat einzelne Leute der beweglichen National-Garde zu verführen gesucht, jedoch erfolglos. Um die Zahl ihrer Todten zu verbergen, sollen die Meuterer Nachts viele Leichen in die Seine geworfen haben. In den Spitäern sind 11 Meuterer gestorben, und 40 liegen noch dort. Drei von Paris angelangte Kommunistenführer wurden zu Rouen verhaftet und einer davon, der seiner Wache entlief, sofort erschossen. In Elbeuf sind viele Meuterer verhaftet und zwei als Hauptvertreter der anarchischen Partei bekannte Kaufleute genöthigt worden, die Stadt zu verlassen. Die Rädelsführer der Emeute zu Elbeuf bezweckten, die gewählten Deputirten zum Rücktritte zu zwingen. Man hat dort eine Kiste mit Dolchen und Pistolen weggenommen. Zu Villeneuve drang am Sonntage ein von Emissairen der Anarchisten aufgewiegelter Volkshaufe in den Skrutiniums-Saal, verbrannte, trotz des kräftigen Widerstandes einiger Bürger, die Stimmlisten und demolirte sodann das Haus des Präsidenten der Jury. Am Dienstag zwang man die Wähler, offene Wahlzettel abzugeben, und mehrere wohlhabende Bürger wurden arg mißhandelt. Auch in Rhodez kam es am 29. April aus Anlaß der Wahlen zu allerhand Unfug.

— Oesterreichs Gesandter, Graf Appony, hat Paris verlassen und ist nach Wien abgereist.

— Graf Ladislas Plater, ehemaliger Nuntius am Poln. Reichstage, protestirt in allen Pariser Blättern gegen die Angabe der Revue retrospektive, daß er jemals Geld aus den geheimen Polizeigeldern empfangen. Der Name Plater, der sich auf der in den bekannten beiden Mappen gefundenen Listen gefunden habe, sei nicht der seinige.

— Seit gestern sind von den Königlichen Standbildern auf dem Sieges, dem Thronplatz 2c. die rothen Mützen verschwunden. Die republikanischen Ultra's haben bekanntlich die rothe Farbe adoptirt: ihren Gegnern, den Gemäßigten, weisen sie dafür das Blau der Trikolore zu, und so sprechen sie denn jetzt von rothen und blauen Republikanern.

Paris, den 4. Mai. Heute Mittag ist nun, von schönem Wetter begünstigt, die Eröffnung der National-Versammlung selbst erfolgt. Um 9 Uhr rief Trommelschlag die Nationalgarde und Linientruppen auf ihre Appellplätze. Ein großer Theil derselben wandte sich dem Vendomeplatze in der Nähe des Tuilerieengartens zu, von wo er vom Hause des Justizministers aus über die Boulevards und den Revolutionsplatz bis zur ehemaligen Deputirten-Kammer hin, in deren Vorhof der neue Saal errichtet wurde, Spaliere bildete, zwischen welchen die auf dem Vendomeplatze, bei Cremieux, versammelten Regierungsmitglieder schritten. Im Saale angekommen, wurden in dem Augenblicke, wo Dupont de l'Eure die Nationalversammlung für eröffnet erklärte und alle anwesenden Mitglieder der Republik ihren Beifall zuriefen, einundzwanzig Kanonenschüsse von den Invaliden abgefeuert, denen die in den elysäischen Feldern, dem Invalidenhotel schrägüber, aufgestellte Artillerie Schuß auf Schuß antwortete. Alle Nationalgarden und Truppen präsentirten das Gewehr, und es erschallte überall der Ruf: „Es lebe die Republik!" Nach Dupont's Rede wählte die Kammer ihr provisorisches Büreau unter Vorsitz ihres Alters-Präsidenten und zog sich dann behufs Prüfung der Vollmachten in ihre Büreaus zurück.

— Herr Ledru-Rollin kündigte vorgestern im Saale der National-Versammlung an, daß er am 4. die Vertagung der National-Versammlung bis zum 10. beantragen werde, weil die Protokolle der Wahlen ihm noch nicht zugegangen seien und also unmöglich schon jetzt zur Prüfung der Vollmachten geschritten werden könne. Es ist jedoch heute ein solcher Antrag von seiner Seite nicht erfolgt.

— Lamartine ist acht- bis zehnmal, in verschiedenen Departements, zum Abgeordneten in die National-Versammlung gewählt worden.

— General Duvivier hat um Erlaubniß nachgesucht, die Befehlshaberstelle der mobilen National-Garde niederzulegen, weil ein Volksvertreter nicht in Paris an der Spitze einer Militairmacht stehen dürfe und seine ganze Zeit den Geschäften der National-Versammlung widmen müsse.

— Nach der Presse hat die Regierung gestern über die Vorgänge zu Limoges berathen und entschieden, daß sofort Truppen dahin beordert werden sollen, um dem Regierungs-Kommissar den Beistand einer imposanten Macht zu leihen. Sie habe ferner entschieden, daß dem Regierungs-Kommissar zu Limoges eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt werden solle, damit er Arbeits-Werkstätten für die Arbeiter eröffnen könne. Der Oberst der dortigen Nationalgarde soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Unterm 30. schreibt man von Limoges dem Journal des Débats: „Die materielle Ordnung ist aufrecht erhalten worden. Proklamationen, die meistens leidlich vernünftig lauten, folgen sich rasch an den Straßenecken. Man kennt jetzt das Geheimniß der Bewegung. Ein Emissair aus Paris hat zu dem, was geschah, die Anleitung und Anregung gegeben. Der hiesige Vorgang knüpfte sich an einen für ganz Frankreich oder vielmehr für alle Punkte, wo man sich stark genug glaubte, festgestellten Gesammtplan. Die Rädelsführer rechneten stark auf den Erfolg eines ähnlichen Handstreichs zu Paris, wo derselbe gar nicht einmal versucht wurde. Dasselbe Manöver brach zu Rouen los, wo es an dem kräftigen Widerstande der Truppen und der National-Garde scheiterte. Der General-Kommissar der Regierung ist seit gestern Abend hier, hat aber bis jetzt noch kein Lebenszeichen gegeben. Wahrscheinlich wartet er auf die Ankunft von Truppen, um einen entschiedenen Schritt zu thun." In einem anderen Schreiben vom 29. heißt es: „Sobald die Kommunisten Herren der Stadt waren, durchzogen sie in bewaffneten Banden die Straßen, drangen gewaltsam in die Häuser und nahmen alle Waffen weg, die sie fanden. Gestern verhafteten sie mehrere Personen. Einem Mehlhändler, der einem nichtzahlenden Bäcker kein Mehl verabfolgen wollte, wurde das Haus geplündert und er selbst fast umgebracht; man schleppte ihn vor das Komité des öffentlichen Wohles, welches ihn sofort zu 6 Monaten Gefängniß und 10,000 Fr. Geldstrafe verurtheilte. Im Volksklub werden Bürgerkrieg und Kommunismus offen gepredigt. Bewaffnete Haufen, die per Kopf außer Brod und Wein täglich 25 Sous empfangen, mißhandeln die Bürger in jeder Weise." Ledru-Rollin's Organ, die Reforme, behauptet dagegen, daß zu Limoges keine ungesetzliche Behörde eingesetzt, keine Gewaltthat verübt worden sei; sie setzt hinzu, am 1. Mai sei die Ordnung völlig hergestellt und der General-Kommissar der Regierung in unbestrittener Ausübung seiner Gewalt gewesen.

— Die Unruhen zu Nimes entspannen sich, aus Anlaß der Wahlen, zwischen Katholiken und Protestanten; es kam zu Flintenschüssen und Verwundungen. Die bewaffnete Macht hielt am 29. April die in Belagerungsstand erklärte Stadt militairisch besetzt.

— Auch in Avignon kam es am 28. zu Wahl-Exzessen. Ein starker Volkshaufe wollte die Bekanntmachung des Ergebnisses der Wahlen verhindern. Ein Bataillon National-Garde zog ihm entgegen und fand beim kommunistischen Klub Lazare eine Barrikade errichtet. Ein Steinhagel empfing das Bataillon und tödtete einen Gardisten. Die Meuterer wurden sofort auseinandergejagt, ihr Führer verhaftet und ihre Fahnen verbrannt, der Klub aber auf Befehl des Regierungs-Kommissars geschlossen.

— An mehreren Orten im Nord-Departement hat es blutige Kollisionen gegeben, deren Ursache oder Vorwand die Lebensmittel-Frage war. Zu Baives mußte die National-Garde feuern; zwölf Personen wurden zum Theil gefährlich verwundet. Anderwärts mußte Linienmilitair die Ordnung herstellen.

— In einer von 39 hier anwesenden Generalen und Admiralen an die Regierung gerichteten Protestation erklären dieselben in Bezug auf das neuliche Dekret, welches 250 Generale und Stabs-Offiziere pensionirte, daß die der provisorischen Regierung nicht das Recht zugestehen, das Gesetz, welches die Armee schützt, zu verletzen.

— Der Erzbischof von Paris und seine Geistlichkeit haben ihre Theilnahme an dem großen Nationalfeste verweigert, das am 10. zu Ehren der National-Versammlung auf dem Marsfelde gegeben und durch einen Zug von Triumphwagen, von Stieren mit geschmückten Hörnern gezogen, eröffnet werden soll.

— Auf der gestrigen Börse wichen die Fonds, weil das Gerücht verbreitet war, General Oudinot, Befehlshaber der Alpen-Armee, der vorgestern Abend abgereist ist, nehme den Befehl mit, ohne Verzug mit seinen Truppen die Italienische Gränze zu überschreiten.

— Wenn man Briefen aus Nantes glauben darf, so gehören etwa 150 der neu erwählten Deputirten der Partei der Legitimisten an. Bekanntlich waren Unruhen in Nantes darüber entstanden, daß die Kandidatenliste eines legitimistischen Journals an dem Departement der unteren Loire durchgegangen war. Im Westen und im Süden unseres Landes scheint der Einfluß der Priester viele Anhänger Heinrichs V. in die neue Kammer gebracht zu haben, und man hat schon die Bemerkung gemacht, daß diese Partei ungefähr eben so viel Vertreter in der neuen Kammer haben dürfte als die ultrarevolutionaire oder communistische.

Spanien.

Madrid, den 27. April. Die Königin wird am nächsten Sonnabend über die gesammte Madrider Garnison persönlich eine Musterung abhalten. Aus Rücksicht auf den finanziellen Nothstand hat die Königin die ihr rückständigen 90 Mill. Realen (etwa 6 Mill. Thlr. Preuß.) der Staatskasse geschenkt. Letztere dürfte schwerlich je im Stande gewesen sein, diese Rückstände zu bezahlen, indessen ist die Absicht der Geschenkgeberin anzuerkennen und verdient Nachahmung.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. Mai. Ihre Majestät die verwittwete Königin Adelaide ist in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Weimar auf dem Linienschiffe „Howe," in Spithead von Madeira angekommen.

— Der „Howe" und drei andere Linienschiffe haben Befehl erhalten, sich

(Mit zwei Beilagen.)

mit dem Geschwader des Admirals Sir Charles Napier zu vereinigen, welches im Kanal kurzen soll.

London, den 2. Mai. Senator Banks aus Hamburg, der im Auftrage des Deutschen Bundes nach England gegangen ist, ist am Freitag hier eingetroffen und hat eine lange Unterredung mit Lord Palmerston gehabt.

— Der Herzog von Wellington hat gestern sein 79. Lebensjahr zurückgelegt.

— Den letzten Berichten aus Alexandrien zufolge (welche mit der gestern hier eingetroffenen Ueberlandpost eingegangen sind) soll Mehmed Ali so schwer erkrankt sein, daß man sein Ableben stündlich erwartete. Der Britische Konsul in Alexandrien hatte das Dampfschiff „Odin" dort zurückgehalten, um die Nachricht von dem Tode des Pascha sofort absenden zu können.

— Das Gerücht wiederholt sich, Ludwig Philipp werde nächstens England verlassen und seinen Wohnsitz im südlichen Spanien nehmen.

— In Madrid sprach man von einem nahe bevorstehenden Besuch des Königs von Neapel, den dieser dem Hofe selbst angezeigt hätte. Ob es ein freiwilliger oder ein gezwungener, wie der seines Oheims Ludwig Philipp in England, sein wird, muß die nächste Zukunft zeigen.

Schweiz.

Luzern, den 28. April. Die Agitationen gegen den Klösteraufhebungsbeschluß haben begonnen und das Volk des Kantons Luzern ist wieder in seinen ihm lieb gewordenen Element. Morgen geht wieder ein Transport Heerschaaren nach Italien von hier ab. Die Regierung von Schwyz hat den Verkauf von Waffen außer dem Kanton verboten und dieses Verbot durch Expressen in alle Gemeinden vertragen lassen. Nach einem Gerücht haben die Oesterreicher über die Lombarden gesiegt und alle gefangenen Freischaaren alsogleich erschossen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 30. April. Se. Majestät der Kaiser hat den vom Finanz-Comité gefaßten Beschluß vom 12. April bestätigt und demgemäß unterm 24. April befohlen: 1) Die Ausfuhr von Russischer Gold- und Silbermünze ist auf der ganzen westlichen Landgrenze des Reiches bis auf Weiteres verboten. 2) Fuhrleuten und Reisenden wird erlaubt: Ersteren bis zu 100 Rubel, Letzteren bis zu 300 R. in Gold- oder Silbermünze auf die Person über die Grenze auszuführen, worüber im Zollamt eine Anzeige gemacht werden muß.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. April. Die Pforte rüstet sich. Die Schiffe werden in Stand gesetzt und die Truppen eingeübt. Der Sultan hat dem Kriegsminister zur Aufmunterung 650, dem Seeminister 500 und dem Artillerie-Commandanten 500 Beutel geschenkt. Rußland hat zu diesen Rüstungen gerathen; die übrigen Mächte riethen ab. An mehreren Orten haben die Ulemas Revolten angezettelt und sind hingerichtet worden. In Albanien verweigert man wieder Rekruten zu stellen. Der Türkische Gesandte in Paris, Soliman Pascha, ist hier angekommen. Er war Augenzeuge der Auftritte in Paris und zufällig auf der Reise auch von denen in Berlin und Breslau, weshalb er treu berichten konnte.

Berlin. — Am 3 d. M. Nachmittags beging ein Arbeitsmann, seiner späteren Angabe nach im angetrunkenen Zustande, auf der Hamburger Eisenbahn unfern des hiesigen Bahnhofes, einen entsetzlichen Frevel, indem er kurz vor der Ankunft des Güterzuges einen Baumstamm über die Schienen legte und sich selbst darauf setzte. Den Zug nur noch einige Schritte vor dem Baumstamm anzuhalten und dadurch Unglück zu verhindern, gelang nur mit größter Mühe. Der Schuldige wurde verhaftet.

— Am 3. d. M. wurden bei Potsdam drei gefährliche und schon mehrfach bestrafte Verbrecher, die sich jetzt wieder einen sehr bedeutenden Diebstahl haben zu Schulden kommen lassen, in einem Walde, wo sie sich versteckt hielten, von Jägern verfolgt. Da sie sich in dem Dickicht gegen ihre Verfolger nicht mehr halten konnten, so eilten sie nach dem Ufer der Havel und bestiegen dort ein kleines Boot, in welchem sie vom Ufer abstießen. Die Jäger forderten die Diebe auf, sich zu ergeben, wurden aber von diesen mit Pistolen-Schüssen empfangen. Unter solchen Umständen gaben die Jäger Feuer, wodurch zwei der Verbrecher getödtet wurden. Der dritte sprag in die Havel, wurde aber von einem in einem Kahne herbeieilenden Manne gerettet und darauf der Polizei überliefert.

Der Entwurf einer allgemeinen Deutschen Verfassung ist nun von den Siebzehnern, d. h. den von den Regierungen dem Bundestag beigegebenen Männern, besonders Albrecht, Dahlmann und Gervinus verfaßt, und erst nach der Vollendung dem Bundestag und dem Fünfziger-Ausschuß übergeben worden. Es war vorauszusehen, daß der Entwurf bei der Verschiedenheit der Ansichten großen Widerspruch finden werde, und den findet er allenthalben. Es wird die Aufgabe des Nationalparlaments seyn, die Bedenken und Anstände zu beseitigen.

Viertausend Arbeiter in Prag haben öffentlich bekannt gemacht, wer unnützen Krawall anfange, habe es mit ihnen zu thun. Ohne Ruhe keine Arbeit, ohne Arbeit kein Brod; sie hätten aber nicht Lust, um eine Hand voll unnützer Spektakler willen zu hungern.

In der Weser-Zeitung wird gegen den Dichter Heinrich Heine eine schwere Anklage erhoben. Er, der so viele Treffliche mit dem tödtlichen Geschoß seines Witzes getroffen hat, sei selbst ein bezahlter Lobredner des Herzogs von Nemours gewesen. Er hat seit 1840 jährlich aus den geheimen Staatskassen 4800 Frs. erhalten. — Hat denn die ganze Welt im Solde Louis Philipps gestanden?

(Eingesandt.)

Einige Worte über die Verhältnisse in der Provinz Posen von einem unpartheiischen und in der Provinz alt gewordenen Deutschen Privatmann.

Wenn unsere Deutschen Brüder in Deutschland die Proclamationen und Manifeste der hiesigen Provinz gelesen haben, so werden sie glauben, daß die Polen hier in Ketten und Banden liegen, da in diesen Veröffentlichungen nur von Knechtschaft und Unterdrückung die Rede ist. Was die Polnischen Einwohner berechtigt eine so unwürdige und unwahre Sprache zu führen, ist unbegreiflich, da doch in der Wirklichkeit die Deutschen hier keine andere Rechte haben als die Polen, welches dieselben sind, die im allgemeinen in den übrigen Provinzen des Preußischen Staats jeder Unthertyan genießt, und welche den Polen hier besonders mit einer Humanität und Berücksichtigung von den Behörden zuerkannt werden, die der hiesige Deutsche Einwohner gegen sich selbst oftmals zu vermissen glaubt, wie Schreiber dieses öfters in Erfahrung gebracht hat. Wird man von einem Polen in Polnischer Sprache verklagt, so muß man Polnisch antworten, wird dagegen ein Pole von einem Deutschen in Deutscher Sprache verklagt, so muß er Deutsch antworten, was er meistens besser kann, als der Deutsche Polnisch. Wenn aber die Polen als Beamte und Richter selbst nicht zugelassen werden konnten, so war dies von Anfang an und im Laufe der ganzen Preußischen Besitzzeit der Provinz ihr eigener Wille, da sie es mehrfach unter ihrer Würde hielten, Preußische Beamte zu sein, auch die nöthigen Kenntnisse dazu sich anzueignen scheuten. Die bei der Besitznahme der Provinz im Jahre 1815 übernommenen Polnischen Beamten fingen bald an gegen das Preußische Gouvernement zu intriguiren, was dem Gouvernement nicht gleichgültig sein konnte, da es den Mechanismus der Verwaltung hemmte und die Polnischen Bewohner dem Deutschen Gouvernement feindlich stimmte. Dieser Zustand hat sich fortwährend gesteigert und es mußten successive diejenigen Beamten theils entfernt, theis versetzt werden, welche sich dies zu Schulden kommen ließen; konnte man dies dem Gouvernement verdenken? Hätte dies in einem Polnischen Staate stattgefunden, die Deutschen Beamten würden in weit größerem Umfange entfernt worden sein, wenn man überhaupt dergleichen Beamte geduldet hätte. Selbst unter diesen Umständen hat man die Anstellung neuer Polnischer Beamten nicht beanstandet, obwohl deren Befähigung nicht immer die vorzüglichste war. Man hat im Jahre 1815 bei Besitznahme der Provinz den Polen, wie sie sagen, Versprechungen im nationalen Sinne gemacht, aber nicht gehalten; wenn man aber Jemandem ein freiwilliges Versprechen macht ohne einen förmlichen Vertrag mit ihm abzuschließen so setzt man voraus, daß er auch seinen Verpflichtungen nachkömmt; thut er das nicht, so ist man auch berechtigt, von dem freiwilligen Versprechen wieder abzugehen. Jeder Unpartheiische, der von Anfang der Preuß. Besitzzeit in der Provinz Posen gelebt hat, muß dem Preuß. Gouv. das Zeugniß geben, daß es sich redlich bemüht hat, hauptsächlich die Gunst der Polnischen Bewohner zu erwerben; die Polen selbst aber haben dies nicht gewollt, so wie sie auch jeder Annäherung einer Deutschen Privat-Freundlichkeit, wenn sie kein pekuniäres Interesse für die Polen hatte, auszuweichen wußten. — Wenn in Preußen selbst auch nicht alles so war, wie es sein konnte, so hatte es doch vor vielen anderen Staaten bedeutende Vorzüge; die jüngsten Ereignisse werden nun auch manches anders und besser gestalten, obgleich noch nicht alles, was aus menschlichen Einrichtungen besteht, vollkommen sein wird. —

Eine Reorganisation der Provinz im Polnisch-nationalen Sinne wird aber auch die Polen nicht befriedigen, selbst wenn sie im ausgedehntesten Sinne auszuführen wäre. Die Polen beabsichtigen etwas zu haben, was ihnen nicht gewährt werden kann, und so wird die Unzufriedenheit fortbestehen und wieder neue Konflikte herbeiführen. Welche Ungesetzlichkeit, Anmaßung, Herausforderung 2c.: durch das Ergreifen der Waffen die Polen jetzt begingen, wozu gar kein auch nur einigermaßen vernünftiger Grund vorlag, weiß jeder, der das Faktum in der Nähe mit Erstaunen gesehen. — Welche Opfer müssen die ganz unschuldigen Deutschen Einwohner durch das nöthig gewordene aus andern Provinzen hierher gezogene Militair und die dadurch gänzlich gelähmten Geschäfte dem Polnischen Fanatismus bringen! Das Militair selbst muß seinen Häuslichen Heerd, Weib und Kind verlassen und sein Leben in einer Sache aufs Spiel setzen, die nicht zu rechtfertigen ist! Und dafür sollen die Deutschen Einwohner und das Militair die Polnischen Landesgenossen achten und lieben? O ihr verblendeten Brüder in Deutschland, kommet hierher und seht mit eigenen Augen, und hört mit eigenen Ohren, und ihr werdet eine andere Meinung von einem herzustellenden Polenreiche und euren geliebten Polen bekommen, als ihr sie bis jetzt habt! Wahrlich, möchten Deutsche hier in der Provinz den Polen gegenüber sich solche Gewaltthaten und Gräuelscenen zu Schulden kommen lassen, das Preußische Gouvernement selbst würde die Deutschen mit Recht sehr hart bestrafen, während es die Polen unbestraft läßt.

Der Herr General-Major v. Willisen hat in der Haude- und Spenerschen Zeitung eine zweite Rechtfertigung seines Verfahrens im Großherzogthum Posen erscheinen lassen, welche mir in diesem Augenblick zu Gesichte kommt.

Die Rechtfertigung stützt sich hauptsächlich auf Anklagen, welche der Herr v. Willisen gegen die Behörden des Großherzogthums erhebt. Unter denjenigen Beamten, welche den Erfolg seiner Mission gefährdet haben sollen, ist auch der Landrath des Krotoschiner Kreises genannt.

Da ich bisher öffentlich weder von mir gesprochen habe, noch von mir habe sprechen lassen, so würde ich auch auf diesen Angriff nicht durch die Zeitungen antworten, wenn die Rechtfertigung des Herrn v. Willisen nicht falsche Thatsachen und Entstellungen enthielte, deren Berichtigung zur richiigen Würdigung der hiesigen Zustände nothwendig ist. Der Herr v. Willisen behauptet, daß die Preußischen Adler in dem hiesigen Kreise überall unangetastet geblieben seien. Die Adler sind in den Städten Borek, Kozmin und Dobrzyca, und in mehreren Dorfschaften herabgerissen, in der Stadt Borek mit Füßen getreten und sonst schändlich insultirt worden. Als der Herr General v. Willisen den Kreis betrat, hatte ich die Adler in Dobrzyca wieder aufgestellt, in Kozmin war man mir darin zuvorgekommen, und in Borek, wo die Aufstellung, da die Adler dort völlig vernichtet waren, nicht sogleich bewirkt werden konnte, und die Comité-Mitglieder ihr Versprechen, die Wiedereinsetzung der Adler selbst zu vollführen, nicht hielten, wurde diese durch Militair, jedoch ohne Widerstand ausgeführt. Herr v. Willisen behauptet ferner, daß meine Autorität im Kreise sich nur auf die Kreisstadt beschränkt habe; — ich will über den Widerspruch hinwegsehen, in welchen er verfällt, wenn er kurz

vorher bescheinigt, daß er gerade in der hiesigen Gegend die größte Ordnung, — ich hoffe, Herr v. Willisen meint gesetzliche Ordnung — gefunden habe, und daß keine Klage vorgekommen sei; — aber ich muß einem so unrichtigen Urtheil die obigen Thatsachen und den Umstand entgegenstellen, daß in meinem Kreise kein Magistrat, kein Distrikts-Commissarius und kein Gensdarm aus seinem Amte verdrängt war, und daß ich täglich unbewaffnet durch die entlegensten Theile meines Kreises fuhr. Erst an dem Tage, an welchem Herr v. Willisen erschien und in Kozmin die Edelleute und Pröbste durch sein Verfahren gegen mich aufregte, kündigte mir der Bürgermeister in Borek den Gehorsam auf, erst von dem Tage ab verließen auf lügenhafte Nachrichten von Gefährdungen ihrer Religion und ihrer Geistlichen, Einwohner mit Sensen bewaffnet, ihre Dörfer, um sich in Kozmin und anderen Orten zu vereinigen

Herr v. Willisen macht mir einen Vorwurf daraus, daß ich seiner Absicht, — mir einen Kreis-Commissarius als permanenten Deputirten der Kreisstände zur Seite zu stellen, — widerstrebt habe, er verschweigt aber, daß es ein ihm von einer ungesetzlichen Autorität, von dem polnischen National-Comité in Posen empfohlener Commissarius polnischer Nationalität war, den er introduciren wollte. Möge mir Herr v. Willisen die Fragen beantworten:

1) warum seine Wahl nicht auf den in gesetzlicher Funktion befindlichen Kreis-Deputirten gefallen ist?
2) warum er, wenn er mir einen Kommissarius der Kreisstände zur Seite stellen wollte, nicht eine Wahl desselben durch die Kreisstände veranlaßt hat?
3) warum er, wenn ihm die gesetzliche Autorität zur Seite stand, meinen Widerstand nicht besiegte?

ich dagegen will dem Herrn v. Willisen sagen, weshalb ich ihm Widerstand leistete:

weil mich sein Institut der Kreis-Commissarien, das nur eine Vertretung der polnischen Gutsbesitzer bezweckte und auf eine Vertretung der deutschen Gutsbesitzer gar keine Rücksicht nahm, mit Mißtrauen erfüllte, weil in den Zeiten großer Gefahr die ausübende Gewalt wirksamer in einer Hand ruht, und zwei Personen, die verschiedene politische Zwecke verfolgen, gerade im Augenblicke, wo der schnellste Entschluß erforderlich ist, zum Nachtheil des Gemeine-Wesens mit ihren Ansichten wahrscheinlich auseinander gehen werden; weil das Institut der Kreis-Commissarien unbedenklich eine Maßregel der Reorganisation war, diese aber nicht beginnen konnte, da die Königliche Vorbedingung derselben:

„die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in der ganzen Provinz"

noch nicht erfüllt war; und endlich, weil er mir die Frage:

„ob das Institut der Kreis-Commissarien und die für dasselbe entworfene Instruktion von Sr. Majestät oder dem verantwortlichen Ministerio genehmigt sei?"

verneinen mußte.

Dies sind die Gründe, welche mein Verfahren leiteten, ich stelle sie dem Urtheile meiner Mitbürger anheim.

Aber meine Mitbürger mögen auch über Sie, Herr General, urtheilen: ob es Recht war, daß Sie mich ohne sich vorher von meinem Entschlusse zu unterrichten, in eine Versammlung von polnischen Edelleuten und Pröbsten beriefen, wo ich erst unsere gegenseitige Stellung dahin berichtigen mußte, daß die Versammlung nicht meine Anklägerin, ich nicht ein Angeklagter und der General v. Willisen nicht mein Richter sei; — ob es Recht war, daß Sie mir in Gegenwart der Polen über meinen Widerstand Vorwürfe machten, den Glauben also bei ihnen hervorriefen, daß ich ein Mann sei, der die gerechten Wünsche der Polen verkenne, und sie nicht Theil nehmen lassen wolle an den Errungenschaften, deren sich jetzt beinahe ganz Europa erfreut? Die Ungerechtigkeiten, welcher Sie sich gegen mich persönlich schuldig gemacht haben, verzeihe ich Ihnen; die Zeit ist zu großartig bewegt, als daß man einer persönlichen Empfindlichkeit Raum geben könnte; — aber über die Entstellung, welche Sie sich erlaubten, um einen schweren Vorwurf auf die Preußischen Truppen zu werfen, darüber mögen Ihre Kameraden in der Armee richten, an die Sie schon einmal appellirten.

Sie sagen: »daß das Gefecht von Koźmin durch das gegen Ihren ausdrücklichen Wunsch geschehene Vorrücken der Truppen veranlaßt worden sei!« Wissen Sie Herr General nicht, — und als Pacifikator und Reorganisations-Kommissarius müssen Sie es wissen, — daß die Truppen, welche in Koźmin einrückten und dort nur ein Nachtquartier nehmen mußten, nicht im Vorrücken, sondern auf dem Rückmarsch in ihre frühere Stellung begriffen waren; —? wissen Sie nicht, — und als Pacificator und Reorganisations-Kommissarius müssen Sie es wissen, — daß die Quartiermacher dieser friedlich einher marschirenden Truppen, auf schmähliche Weise von den Polen in Koźmin überfallen sind, daß die zurückgelassenen Verwundeten unmenschlich behandelt, einer von ihnen, von einem Weibe mit Beilhieben ermordet ist —, und daß diese Thatsachen gerichtlich genau constatirt sind?

Und wenn Sie dies Alles wissen, dann wagen Sie es noch, den Truppen, Ihren Kameraden, die Schuld der Gräuelthaten in Koźmin aufzubürden? Sie waren ein tapferer Offizier, ein braver, ein geistreicher Mann, aber wenn Sie nach diesen Vorgängen sich noch einmal dem Urtheile Ihrer Cameraden, dem Urtheile des deutschen Vaterlandes unterwerfen, dann sehen Sie zu, ob Ihr früherer Ruhm so strahlend sei, daß er das Dunkel zu durchbrechen vermag, welches Ihre jetzigen Handlungen über Ihre Vergangenheit verbreiten, ob Ihre Kameraden die Hand ergreifen werden, welche Sie ihnen entgegenstrecken, und ob die Geschichte des Großherzogthums Ihren Namen von der Aufzählung der Gräuelthaten trennen wird, die hier verübt wurden, während Sie Ihr Friedenswerk als vollendet proklamirten!

Krotoschin, den 7. Mai 1848.

Bauer, Landrath und Major.

(Eingesandt.)

Vorläufige Erwiderung.

(Nicht durch die Schuld des Verfassers verspätet.)

Meinem geistreichen Gegner in No. 105. der Posener Zeitung vorläufig nur so viel zur Antwort, daß ich nicht gesonnen bin, mich gegen anonyme Kläffer zu verantworten. Anonymität bei gestalteter Oeffentlichkeit ist entweder Folge von Feigheit oder von Heimtücke. Schmach dem Manne, der nicht den Muth besitzt, mit seiner Ansicht offen vor die Welt hinzutreten und sich offen dazu zu bekennen; aber doppelt Schmach demjenigen, der so niedrig denkt, einem Gegner, der mit offenem Visir aufgetreten ist, in heimtückisch-feiger Anonymität in die Beine zu fahren. Fürchtet sich der geehrte Herr etwa vor den „Freiheitsmännern des Tages" und den „Barrikaden-Helden", auf die er so schlimm zu sprechen ist? Pfui! tapfrer Held! Herunter das Visir! gleiche Sonne, gleicher Wind! und dann laß uns unsere Kräfte versuchen, wenn Du eines ehrlichen Kampfes würdig bist.

Schweminski.

(Eingesandt.)

Durch den Magistrat in Birnbaum und durch das Distrikts-Commissariat in Lindenstadt ist eine beträchtliche Masse Viktualien zur Vertheilung an die Wehrleute der 7ten Compagnie 18ten Landwehr-Regiments gelangt. Ich habe diese Vertheilung bewirkt, fühle mich aber verpflichtet, den Dank, welchen Jeder der Empfänger ausspricht, hierdurch auf dem kürzesten Wege für Alle zu bethätigen. Cantonnirungs-Quartier Posen, den 9. Mai 1848.

Fr. Wedding, Premier-Lieutenant und Compagnieführer.

Die unterzeichnete Commission zur Unterstützung der Familien verwundeter und getödteter Soldaten spricht hiermit die herzliche und dringende Bitte aus, ihren Zweck nach Kräften durch milde Gaben zu fördern, zu deren dankbarer Entgegennahme und gewissenhafter Verwendung wir alle uns bereit erklären.

Posen, den 7. Mai 1848.

Major Hoffmann, kl. Gerberstr. No. 10. — Zeug-Lieutenant Krieg, Fort Winiary — Mil.-Ober-Prediger Niese, kl. Ritterstr. No. 2. — Divisions-Prediger Simon, St. Adalbert No. 49. — Div.-Prediger Bork, kl. Gerberstr No. 6.

Auch die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. ist gern bereit, Beiträge anzunehmen.

Zur Unterstützung der hinterbliebenen Wittwen und Waisen der in den Gefechten gefallenen Soldaten sind ferner eingegangen: 5) im Bureau des hiesigen Königl. Ober-Postamts gesammelt 11 Rthlr.; 6) von Herrn Rdt. J. 3 Rthlr.

Posen, den 9. Mai 1848.

Tetzlaff, Korps-Auditeur,
Berliner-Straße No. 11.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Die dem Müller Gottlieb Benjamin Schulz und seiner Ehefrau Beate gebornen Schendel gehörige, zu Jankowo sub Nro 15. belegene Wirthschaft und Wassermühle, abgeschätzt auf 8531 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11ten September 1848 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Wittwe Caroline Tewczewska wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bad Gleißen.

Die hiesige Bade-Anstalt, in welcher außer Kohlenschlamm- und Mineral-, auch noch Schwefel-, Douche- und andere künstliche Bäder, wie alle gangbaren Mineral-Brunnen in frischer Füllung verabreicht werden, wird am 1sten Juni eröffnet.

Wer sich indessen in dieser bewegten Zeit nach einem Orte behaglicher Ruhe umsieht, was besonders bei den Bewohnern des Großherzogthums der Fall seyn möchte Gleißen in der Neumark, nur 3 Meilen von Schwerin entfernt — findet sogleich die freundlichste Aufnahme. Nähere Aufträge und Nachfragen sind zu richten an die

von Müllersche Brunnen- und Bade-Direktion in Gleißen.

Ein Lehrling, welcher das Destillations-Geschäft zu erlernen wünscht, und mit Schulkenntnissen versehen ist, findet sofort ein Unterkommen. Näheres ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Der billigste Einkauf für Damen in neuesten Borduren-Strohhüten, so wie in Stickereien, Handschuhen, Cravatten, Spitzen 2c. ist unbedingt Markt No. 62.

Georginen in verschiedenen Farben — starke Exemplare — sind billig zu haben im Schloßgarten bei Gerecke.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 8. Mai 1848.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$	71
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	78	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$69\frac{1}{4}$	$69\frac{3}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
dto. vom Staat gar. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	65	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	13	$12\frac{1}{2}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B	—	$79\frac{1}{2}$	—
dto. Lit. B.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	—
do. Priorität .	$4\frac{1}{2}$	—	$79\frac{1}{4}$
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	—
dto. Prior. Oblig.	5	—	—
dto. dto. dto.	5	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	—	—
Köln Mind.	$3\frac{1}{2}$	61	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	$4\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{4}$	—
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	57	—
do. Priorität .	5	$72\frac{1}{2}$	—
do. Priorität. .	5	—	—
do. III. Serie .	5	80	—
Rhein. Eisenbahn	4	48	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	—	—
dto. dto. Priorität . . .	—	$72\frac{1}{4}$	$71\frac{3}{4}$
Wilh.-B. (C.-O.)	$5\frac{1}{2}$	—	—